



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage David Bonny / Nicolas Repond

2017-CE-171

Staunen über die mögliche Rückkehr der Cardinal-Brauerei an ihren ehemaligen Standort in Freiburg

I. Anfrage

Wir waren erstaunt, als wir jüngst vernahmen, dass Cardinal möglicherweise mit einer «Mikrobrauerei» an den Standort von blueFACTORY in Freiburg zurückkehrt. Zur Erinnerung: Die Feldschlösschen-Direktion hat im Juni 2011 die Cardinal-Produktion in Freiburg eingestellt und den Freiburger Standort zugunsten ihrer Fabrik in Rheinfelden im Kanton Aargau komplett aufgegeben.

Nach der Schliessung des Standorts von Cardinal in der Stadt Freiburg haben kleine Bierbrauereien (wie etwa Fri-Mousse, *La Brasserie artisanale du Chauve* und die Freiburger Biermanufaktur) mutig und auf eigenes Risiko die Tradition der Bierbrauerei im Kanton Freiburg am Leben erhalten. Geduldig und langsam ist es den lokalen Mikrobrauereien gelungen, sich einen Platz in der Freiburger Brauereilandschaft zu ergattern und sich im Biervertrieb zu etablieren.

Deshalb stellen wir die folgenden Fragen:

1. Wer – blueFACTORY oder Feldschlösschen – hat wen kontaktiert, um Cardinal zurückzuholen, und seit wann bestehen diese Kontakte?
2. Welche Strategie verfolgen die Verantwortlichen von blueFACTORY mit der erneuten Eröffnung einer Cardinal-Mikrobrauerei an einem Standort, der sich der Entwicklung von Spitzentechnologien verschrieben hat?
3. Angesichts der Tatsache, dass Brauereien und Mikrobrauereien viel Energie verbrauchen, was wird aus dem Konzept der CO₂-Neutralität mit der Niederlassung einer derartigen Tätigkeit?
4. Falls Feldschlösschen an den Standort von blueFACTORY zurückkehrt: Welche Garantien gibt es, dass diese Firma mittel- und langfristig auf dem Gelände bleibt? Wie bereits in der Vergangenheit würde ein vorzeitiger Wegzug eine leere Mikrobrauerei zurücklassen, da noch etwa 20 Jahre verbleiben, bevor eine andere Brauereitätigkeit auf dem Standort von blueFACTORY erlaubt sein wird.
5. Wer wird Feldschlösschen dafür bezahlen, dass sie sich erneut auf dem Gelände von blueFACTORY niederlässt?
6. Wie teuer würde dem Kanton die Ansiedlung dieser Mikrobrauerei in der grauen Halle zu stehen kommen, wo doch die gesamte Umnutzung der grauen Halle bereits 15 bis 18 Millionen Franken kostet?

10. Juli 2017

II. Antwort des Staatsrats

Einleitend unterstreicht der Staatsrat, dass die Firma Bluefactory Fribourg-Freiburg SA (BFFSA) bezweckt, das Innovationsquartier am ehemaligen Standort der Cardinal-Brauerei in Freiburg zu entwickeln, zu bebauen, zu betreiben und zu verwalten. Ihre Aktionäre sind der Staat und die Stadt Freiburg, die je die Hälfte der Aktien besitzen.

Der Hauptauftrag der BFFSA besteht im Bau und in der Vermietung von Räumlichkeiten – zuerst nur an die Träger von Inhaltsprojekten (Technologieplattformen), später dann auch an weitere Unternehmen – mit dem Ziel, die Entwicklung neuer Produkte insbesondere durch Förderung des Wissens- und Technologietransfers zwischen den Hochschulen, den Forschungs- und Entwicklungsinstituten (F&E), den Unternehmen und den Märkten zu gewährleisten. Aufgrund seines Quartiercharakters soll das Gelände ferner ein Lebensort werden, an dem sich unter anderem auch Restaurants, kulturelle Projekte und Wohnungen befinden werden. Aufgrund des Einflusses des Projekts auf das Gemeindegebiet sind Themen wie Siedlungsgestaltung und Mobilität wichtige Aspekte des gesamten Projekts.

1. *Wer – blueFACTORY oder Feldschlösschen – hat wen kontaktiert, um Cardinal zurückzuholen, und seit wann bestehen diese Kontakte?*

Der Kaufvertrag zwischen den Freiburger Behörden und der Firma Feldschlösschen im Jahr 2011 erwähnte ausdrücklich, dass auf verschiedenen Gebieten eine Informations- und Bewilligungspflicht besteht. So findet ein regelmässiger Austausch statt, bei dem insbesondere Themen wie die Brauereitätigkeit, die Produktexklusivität und die Zweckänderung der Bauzone besprochen wird. Diese Kontakte laufen über das Vizepräsidium des Verwaltungsrats und die Direktion der BFFSA.

2. *Welche Strategie verfolgen die Verantwortlichen von blueFACTORY mit der erneuten Eröffnung einer Cardinal-Mikrobrauerei an einem Standort, der sich der Entwicklung von Spitzentechnologien verschrieben hat?*

Dieses Projekt ist im Zusammenhang mit der Sanierung der grauen Halle des Innovationsquartiers entstanden. Die BFFSA wird diese Halle in Labor- und Büroräumlichkeiten umbauen. Sie will dort aber auch Versammlungsorte schaffen. Diese Punkte befinden sich im Pflichtenheft des Sanierungsvorhabens und wurden im Juni 2017 veröffentlicht, als der Gewinner des Studienauftrags für die Umnutzung der grauen Halle vorgestellt wurde.

Die BFFSA möchte einen Ort bieten, der Austausch und Team Building fördert. Da blueFACTORY am ehemaligen Standort einer Bierbrauerei angesiedelt ist, hielt es die Gesellschaft für interessant, eine Mikrobrauerei zu planen, um eine Verbindung zum kulturellen Erbe des Standorts herzustellen. Es geht nicht darum, ein neues Produkt für die Bevölkerung zu lancieren, sondern vielmehr den Mietern des Quartiers und der Bevölkerung einen Ort für den Austausch zu bieten. Nebenbei soll ihnen ermöglicht werden, lokal zu konsumieren.

3. *Angesichts der Tatsache, dass Brauereien und Mikrobrauereien viel Energie verbrauchen, was wird aus dem Konzept der CO₂-Neutralität mit der Niederlassung einer derartigen Tätigkeit?*

Das Projekt geht hauptsächlich in Richtung eines Brauerei-Restaurants oder einer Mikrobrauerei, die für den Eigenkonsum produziert und keinesfalls in Richtung eines industriellen Volumens. Die produzierte Menge orientiert sich eher am Bedarf einer Gaststätte oder eines Betriebsrestaurants. Die Entwicklung der Verfahrenstechnik im Brauereigewerbe ermöglicht es, eine Mikrobrauerei zu

entwickeln, die mit dem Konzept der CO₂-Neutralität des Standorts im Einklang steht. Die Anlage könnte vollständig mit erneuerbaren und wiederverwertbaren Energiequellen wie Sonnenenergie oder Abwärme aus anderen Anlagen auf dem Gelände betrieben werden. Die wichtigsten Zutaten für das Bier könnten soweit wie möglich lokal produziert werden, damit der Transport beim CO₂-Fussabdruck weniger ins Gewicht fällt. Es ist ferner zu erwähnen, dass die Wissenschaften, die im Bereich einer Mikrobrauerei zum Tragen kommen, sehr vielfältig sind und die Genetik von Pflanzen und Mikroorganismen, die Molekularbiologie, die anorganische, organische und analytische Chemie sowie die (chemische und biochemische) Verfahrenstechnik umfassen. Diese wissenschaftlichen Bereiche werden bereits weitgehend von den Technologieplattformen auf dem Gelände abgedeckt, wie etwa dem Swiss Integrative Center for Human Health (SICHH) oder dem Biofactory Competence Center (BCC).

4. *Falls Feldschlösschen an den Standort von blueFACTORY zurückkehrt: Welche Garantien gibt es, dass diese Firma mittel- und langfristig auf dem Gelände bleibt? Wie bereits in der Vergangenheit würde ein vorzeitiger Wegzug eine leere Mikrobrauerei zurücklassen, da noch etwa 20 Jahre verbleiben, bevor eine andere Brauereitätigkeit auf dem Standort von blueFACTORY erlaubt sein wird.*

Die BFFSA muss für jede neue Brauereitätigkeit die Einwilligung der Firma Feldschlösschen einholen. Diese Pflicht endet fünfundzwanzig Jahre nach der Unterzeichnung des Verkaufsvertrags, schliesst jedoch eine Partnerschaft mit anderen Akteuren für den Betrieb einer Mikrobrauerei auf dem Gelände nicht aus. Bei einem vorzeitigen Rückzug von Feldschlösschen könnte diese Mikrobrauerei mit ihrer Einwilligung an lokale Brauer übergeben werden.

5. *Wer wird Feldschlösschen dafür bezahlen, dass sie sich erneut auf dem Gelände von blueFACTORY niederlässt?*

Im Verkaufsvertrag gibt es keine besondere Klausel für eine erneute Niederlassung von Feldschlösschen. Die BFFSA stellt ihre Infrastrukturen zum üblichen Preis zur Verfügung. Beim Betrieb einer öffentlichen Gaststätte oder eines Betriebsrestaurants, ist die BFFSA verpflichtet, ausschliesslich Produkte der Feldschlösschen-Gruppe zu servieren oder zu verkaufen. Diese Pflicht endet nach fünfjährigem Betrieb. Dies ist die einzige finanzielle Verpflichtung der BFFSA im Rahmen der Ansiedlung eines Brauerei-Restaurants.

6. *Wie teuer würde dem Kanton die Ansiedlung dieser Mikrobrauerei in der grauen Halle zu stehen kommen, wo doch die gesamte Umnutzung der grauen Halle bereits 15 bis 18 Millionen Franken kostet?*

Ein Studienauftrag, der im Juni 2017 den Medien vorgestellt wurde, hat die Leitlinien für die Zweckänderung des Gebäudes und seine wirtschaftliche Nutzung definiert. Die Umnutzung der ehemaligen Abfüllhalle (graue Halle) wird vollständig über die BFFSA finanziert. Der Staat hat nicht die Absicht, sich finanziell an der Ansiedlung einer Mikrobrauerei auf dem Gelände zu beteiligen. Für derartige Projekte ist vor allem die Privatwirtschaft zuständig.

29. August 2017